

Dr. Richard Goedeke, Siekgraben 56, 38124 Braunschweig, T. 0531-6149140, Fax 0531-2611588

Offener Brief

An

Bärbel Höhn, Min. für Umwelt u. Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in NRW
Michael Vester, Min. für Städtebau, und Wohnen, Kultur und Sport in NRW

November 2001

Liebe Bärbel, lieber Michael,

als ich neulich im Hochsauerland in Bruchhausen auf dem Podium einer Informationsveranstaltung zum Thema Klettersport in Nordrhein-Westfalen saß, da habe ich mich für die NRW-Grünen geschämt, dass sie diese Veranstaltung im Gegensatz zu den anderen Parteien einfach ignorierten. Ich habe die Ökobewegung von Beginn an als Lehrer und BI-Mensch mit voller Überzeugung und großem Einsatz unterstützt, später die Grüne Liste Umweltschutz und dann die Grünen mit gegründet und alle die Jahrzehnte hindurch aktiv begleitet, für 2 Wahlperioden auch als kommunaler Mandatsträger, außerdem bis heute in LAG, BAG und Vorstandsarbeit, ihr habe es bei mir also mit einem Stück grünen Urgestein zu tun.

Mir ist bekannt, dass die fundamentalistischen Positionen und Entscheidungen auf der Naturschutzebene in NRW aus den 1980er Jahren stammen und damals von einer SPD gefällt wurden, die einen hohen Bedarf an symbolischen Alibiaktionen hatte (Naturzerstörung wo ökonomisch einträglich zulassen, aber gegenüber Minderheiten wie etwa Klettersportlern dann gewaltig und unverhältnismäßig draufzuhauen). Und eine Situation herzustellen, dass trotz sehr großer natürlicher Felsvorkommen über 95% der in NRW für den Klettersport geeigneten Felsen mit einem Kletterverbot belegt wurden.

Dass diese Linie nun aber schon seit Jahren unter grünem Vorzeichen weitergefahren wird, dafür gibt es keine Rechtfertigung. Auch dann nicht, wenn einige fundamentalistische Verbandsvertreter/innen das fordern. Denn seit den 1980er Jahren haben sich eine Reihe von Grundfakten verändert:

1. Die Natursportart Felsklettern hat sich verändert, indem sie **Konzepte von naturschonendem Klettern entwickelt** hat (Zonierung, Kanalisierung von Zugängen und Abstiegen, Infrastruktur, vgl. Leitbild Klettern), die die Einwirkungen auf die Felsbiotope stark verringern und nachhaltige Lösungen ermöglichen.
2. Solche Konzepte werden bereits in fast allen anderen Bundesländern angewendet und finden eine **große Akzeptanz**. Nicht nur bei Kletterern, sondern auch bei den dortigen Naturschutzverbänden. Zugleich führen sie zu einer Erhöhung der Sensibilität für Naturvorgänge und zu **Kooperation** mit Naturschutz auf allen Ebenen. Dies ist ein echter Win-Win-Vorgang.
3. NRW hat ebenso wie die benachbarten Bundesländer nicht nur den Schutz von Natur und Umwelt sondern auch die Förderung des Sportes als Staatsziel definiert. Dies verlangt, dass bei konkreten Lösungen nicht nur die Anforderungen der Ökologie erfüllt werden, sondern **dass die ökologischen gegen die sozialen Anforderungen abgewogen werden müssen**. Diese Binsenweisheit des Agenda 21 - Prozesses wird in NRW in der Frage der Natursportart Felsklettern bisher nicht berücksichtigt.

NRW befindet sich mit seiner Sperrung fast aller seiner Kletterfelsen in Deutschland in einer krassen Außenseiterposition. Sie bewirkt, dass die NRW-Kletterer in die benachbarten Bundesländer fahren, um ihren Sport auszuüben - und dort Überlastungsvorgänge auslösen. Die NRW-Naturschutzpolitik folgt dem Sankt-Florians-Prinzip.

Diese Situation verlangt nach einer Korrektur. In Bruchhausen zeigte sich, dass das Nachdenken darüber auch in den Kreisen politischer Mandatsträger intensiv wird. Solch ein fundamentalistischer Naturschutz behindert den Aufbau breiter Koalitionen gegen Naturzerstörung und ist eine Sackgasse. Nutzt diese Gelegenheit und verlasst diese Sackgasse! Die grüne Basis wird es euch danken.

Mit grünen Grüßen